

Die Umwandlung des Menschen

Dr. George Arnsby Jones

Das heutige Erziehungswesen befaßt sich in erster Linie mit prosaisch-nüchternen Themen, die der Heranbildung des ganzen Menschen nicht gerecht werden. Die Menschheit steht an der Schwelle eines neuen Zeitalters, und der chaotische Zustand der jetzigen Welt ist ein kompliziertes und verwirrendes Vorspiel dessen, was eines der großen Goldenen Zeitalter der Menschheitsgeschichte werden könnte. Viele mögen diese letzte Aussage für unglaublich halten, denn die äußeren Geschehnisse in der modernen Welt scheinen eher Empfindungen von völligem Pessimismus als solche des Optimismus hervorzurufen. Doch viele Menschen guten Willens wissen um die transzendente Welt des Bewusstseins, die in ihnen wirksam ist und sich gleichwohl über dem Bereich des gegenwärtigen weltlichen Chaos bestanden und richtig erschlossen wird, vermag es im Menschen die Entwicklung verbindender, ganzheitlicher Denkprozesse zu fördern, die ihn weit über seine individuelle wie auch die globale Verwirrung hinausheben werden.

Der Mensch kann seine derzeit geteilte Natur überschreiten; ja, er muß es tun, wenn er auf diesem Planeten überleben will. Und er muß nach neuen Wegen der Bildung Ausschau halten, welche bei der Umwandlung des ganzen Menschen von Hilfe sind. die Erziehung im neuen Zeitalter wird auf eine solche Umgestaltung des Menschen ausgerichtet sein. Sie wird die Menschheit zu einer neuen Integration und Synthese in Angelegenheiten von weltweiter Bedeutung führen. Sie wird dem Menschen helfen, viele der Geheimnisse des Lebens zu lösen und zu ergründen; und sie wird es dem einzelnen leichter machen, den Dorn schöpferischer Vorstellungskraft und spirituellen Bewusstseins in sich zu erschließen. Er wird sich enger mit den zentralen Wirklichkeiten des menschlichen und kosmischen Lebens verbinden.

Diese Anführungen berühren lediglich die Oberfläche all dessen, was für die Neuorientierung des Menschen hin zu einem schöpferischen Leben und zu seiner schließlichen spirituellen Bestimmung erreicht werden muß. Es ist jedoch zu hoffen, daß sie dem Leser einige Denkanstöße vermitteln wie auch Anregungen für ihre unmittelbare praktische Anwendung.

I.

Die freie Wahl – unsere einzige Möglichkeit zur Selbstbestimmung

die englische Schriftstellerin George Eliot erklärte einmal, daß das wirksamste Prinzip des Wachstums in der Wahlfreiheit des Menschen liege. Diese scheinbar einfache Aussage spiegelt eine tiefe Wahrheit wider. Jeder menschlichen Handlung im Leben geht eine Absicht voraus. Bevor eine Handlung erwogen wird, muß eine Wahl getroffen werden, ob dies nun bewußt oder unbewußt geschieht. Vom unwichtigsten bis zum wichtigsten Tun ist die freie Wahl immer ein entscheidender Schritt.

Ungeachtet dessen, wie sehr unsere Entscheidungen denen gleichen, die andere getroffen haben, sind sie naturgemäß, aufgrund der Einzigartigkeit jedes Menschen, dennoch von ihnen verschieden. Jeder von uns ist einmalige, eine unabhängige Individualität, und kein anderer auf diesem Planeten ist ihm genau gleich. Niemand

hat auch nur einen Charakterzug, der mit dem eines anderen völlig übereinstimmt. Keiner ist physisch, emotional oder mental aus genau demselben Guß wie ein anderer.

Und so stellt jeder von uns eine besondere Persönlichkeit dar, die in einer komplexen Gemeinschaft von Einzelwesen lebt. Nichtsdestoweniger sind wir alle Teile der Kette von Ursache und Wirkung, die das Leben darstellt; und in ganz spezieller Weise gehören wir zu dem einen großen Organismus der Menschheit. Durch den vielfältig verflochtenen Lebensprozeß selbst ist die Menschheit eins, eine Wesenheit im kosmischen Universum (ungeachtet dessen, ob die Menschen, kollektiv oder als einzelne, dies anerkennen oder nicht). Die große schöpferische Kraft des Kosmos wogt durch den kollektiven Organismus der Menschheit, und diese Energie wird von Mann und Frau – schöpferisch oder zerstörerisch – genutzt, entsprechend dem jeweiligen Bewußtseinsstand. Obgleich diese kosmische Kraft gemeinschaftlich oder vom Einzelnen genutzt werden kann, ist die Entscheidung über die Art ihres Gebrauchs letztlich individueller Natur.

Einzelne gefällte Entschlüsse können niemals als isolierte Handlungen betrachtet werden; eine Entscheidung führt zu einer weiteren in dieser Lebenskette von Ursache und Wirkung. Zum Beispiel mag eine Wahl darüber getroffen worden sein, ob es ratsam ist, einen bestimmten Beruf aufzunehmen, und weitere Entscheidungen werden an diese ursprüngliche Wahl anknüpfen müssen. War der anfängliche Entschluß positiv und folgt ihm eine Kette positiver Entscheidungen, führt es zu einem positiven Ergebnis, das als Erfolg gewertet wird. Wenn die anfängliche Wahl negativ war, wird sie zu weiteren ungünstigen Entschlüssen führen, und so ist der Misserfolg vorherbestimmt. Ein Schüler der Metaphysik mag jeden Erfolg oder Misserfolg als eine Auswirkung des persönlichen Karmas (des kosmischen Gesetzes von Ursache und Wirkung) ansehen, doch es sollte daran erinnert werden, daß alle Handlungen karmisch sind (d.h. Ursache und Wirkung unterworfen), und somit können selbst die negativen Auswirkungen früherer Handlungen ins Positive umgewandelte werden, wenn der einzelne will.

Viele Mystiker erklären, daß das, was wir heute sind, das Ergebnis unserer Handlungen in früheren Inkarnationen sei. Das mag sehr wohl der Wahrheit entsprechen, doch abgesehen von den karmischen Prüfungen aus zurückliegenden Lebensläufen kann auch gesagt werden, daß die meisten menschlichen Schwächen auf negative Hemmnisse zurückzuführen sind, die sich aus dem Unterbewusstsein erheben. Unser Bewußtsein mag wünschen, einen sinnvollen Zweck im Leben zu erreichen, doch das Unterbewusstsein ist womöglich mit Befürchtungen und Unsicherheit hinsichtlich der wirkungsvollen Umsetzung dieses Wunsches programmiert. Indessen scheint es vernünftig, zu bedenken, daß ein Unterbewusstsein, das mit negativen Gedanken programmiert ist, mit positiven Denken wieder umprogrammiert werden kann. In der Tat ist es eine großartige Wahrheit, daß jedermann ein „Meisterprogrammierer“ positiver Gedanken und Tugenden in seinem Unterbewusstsein werden kann.

Die meisten Schüler der modernen Metaphysik erkennen unschwer, daß die schöpferische Kraft des Kosmos (oder die universale Geisteskraft) von jedem einzelnen nach Belieben genutzt werden kann. So herausfordernd und schön diese Tatsache auch sein mag – sie ist doch voller Gefahren. Um mit dem größeren Universum in Harmonie zu leben, muß man in allen Dingen ganz aufrichtig, selbstlos und menschenfreundlich sein. Die kosmische Geisteskraft (ausgenommen die rein spirituelle, die naturgemäß nur gut sein kann) mag für gute oder üble Zwecke benutzt

werden; und darum schließt der Gebrauch dieser Kraft das unerbittliche Gesetz des Karmas ein, was beweist, daß wir unausweichlich ernten, was wir gesät haben.

Wenn wir die Tatsache erkennen, daß wir Treuhänder der kosmischen Kraft sind und dieses von Gott gegebene Vorrecht erschreckende Verantwortlichkeiten mit sich bringt, werden wir unsere Gaben weise nutzen. Eine gewaltige Lebenswahrheit ist, daß jeder von uns weit größere innere Hilfsquellen besitzt, als ihm für gewöhnlich klar ist. Das heißt, die meisten von uns nutzen die unermesslichen schöpferischen Möglichkeiten, die in ihnen liegen, nicht voll aus. Wenn wir uns der dynamischen Tatsache bewußt werden, daß wir stärker sind, als wir denken – weit schöpferischer und mit einem weit größeren Potential ausgestattet –, dann wird eine Saat in unser Bewußtsein gelegt. Auf die rechte Weise genährt, wird diese Saat Frucht tragen, die unser gegenwärtiges Vorstellungsvermögen bei weitem übersteigt.

Nutzen wird also unsere Gottesgaben schöpferisch, aufbauend und selbstlos. Wenn wir uns dieser grundlegenden Voraussetzung erinnern, bereichern wir die Erfahrungen und Lebensbedingungen der Menschheit wie auch unsere eigenen, ohne dabei irgendein anderes Lebewesen ausbeuten zu müssen. Wenn wir uns dieser tiefgründigen Wahrheit bewußt werden, können wir unser Wissen auch unter jenen verbreiten, die die Wahrheit suchen. Auf dem Gebiet der universalen Energie gibt es kein Monopol, denn alles ist an seinem rechtmäßigen Platz. Es ist nur die Unwissenheit des Menschen über die kosmischen Gesetze der göttlichen Weltordnung von Bedarf und Versorgung, was Armut, Mangel und damit verbundenes Leiden hervorbringt.

So können wir feststellen, daß 0 innere Kräfte nicht nur jene subjektiven Energien sind, die wir eher vage als „spirituell“ bezeichnen. Aus dem Blickwinkel dieser Darlegungen können wir die inneren Hilfsquellen als die Energien beschreiben, die sich aus dem Netzwerk von Gedanken und Gefühlen der Nervenkraft sowie der schöpferischen und arterhaltenden Instinkten ergeben, die wir im Lauf einer Lebenszeit aufbauen. Über diese verschiedenartigen Energien sollte man nicht einfach hinweggehen, in der irrtümlichen Annahme, dadurch „spirituell“ zu sein. Sie sollten gefestigt und auf eine gesunde, fortschrittliche Weise genutzt werden.

Wenn wir von diesen verschiedenen inneren Energien sprechen, ist der Fortpflanzungsinstinkt wahrscheinlich einer etwas eingehenderen Erörterung wert, weil der Begriff der Keuschheit oft Verwirrung unter den Wahrheitssuchern hervorruft. Enthaltensamkeit als eine Vorbedingung für den spirituellen Fortschritt wird von den meisten aufwärts strebenden Suchern missverstanden. Der Begriff Keuschheit geht über die nur sexuellen Beziehungen hinaus. Tatsächlich kann das ständige Betonen der Keuschheit in sexuellen Begriffen paradoxerweise dieselbe negative Situation bewirken wie die entgegen gesetzte Betonung uneingeschränkter Gefallens an der Sexualität; beides kann zu einer ungesunden Zwangsvorstellung von der Geschlechtlichkeit führen, die ungesund ist.

Ein wirklicher Lehrer der Spiritualität (oder des Gebrauchs der inneren Hilfsquellen) lehnt zweifellos die Promiskuität als solche ab; doch er hält auch nichts von einem ständigen Sündenkomplex, wie er bei vielen spirituellen Aspiranten zu finden ist und der ständig um die furchtbaren Folgen der Unkeuschheit kreist. Keuschheit ist etwas, das seine Wurzeln in einem Bereich jenseits des Physischen hat, und nur wenige, furchtlose Seelen verstehen diese Tatsache wirklich. Eine Fixierung auf die Freuden oder auf die Übel der Sexualität schwächt die inneren Kräfte des Menschen gleichermaßen. Ganz sicher ist Keuschheit ein zweischneidiges Schwert.

Wir haben eine Wahl zu treffen; und wir können uns dafür entscheiden, freudig und unverzagt die Wahrheit zu suchen. Sind wir in der Lage, diese „Wahrheit“, die zu suchen wir uns entschieden haben, genau zu definieren? Wahrscheinlich nicht. Es ist nutzlos, es sei denn als Verstandesübung, die letzte Natur der Wahrheit zu erklären, denn diese muß, was immer sie ist, jenseits der Sprache liegen, auch jenseits des Gedankens, welcher der Sprache zugrunde liegt. Spirituelle Adepten der höchsten Ordnung haben diesen Punkt ganz klar zum Ausdruck gebracht, wenn sie die Idee der Gottverwirklichung in hochpoetischer, bildhafter und symbolischer Sprache verkündeten. Wo immer der Versuch unternommen wird, die letzte gültige Wahrheit zu erörtern, drehen sich solche philosophischen und metaphysischen Spekulationen stets im Kreise; und wir sind wieder gezwungen, die Tatsache anzuerkennen, daß der menschliche Verstand genauso dem Irrtum unterworfen ist wie jedes andere Teil des menschlichen Systems, sei es mental, emotional oder physisch.

Wie können wir dann das Unterbewusstsein dafür gewinnen, sich auf eine Reise zur letzten Wahrheit zu begeben, wenn wir diese „letzte Wahrheit“, außer in sehr unbestimmter Sprache, gar nicht benennen können? In einem Gedicht von Walt Whitman wagt sich die Seele hinaus in eine unbekannte Region. Wenn man diesem poetischen Gefühl nachspürt, kann man sagen, daß es für die positive Programmierung des Unterbewusstseins nicht nötig ist, ein fest umrissenes Ziel im konkret-objektiven Sinn vor sich zu haben. Das heißt, wir richten unseren Sinn nicht auf illusorische Erfolgsmethoden, wie man schnell zu Reichtum kommt, indem man sich z.B. eine Luxusjacht vorstellt oder den Erwerb von einer Million Dollar – Praktiken, wie sie von zeitgenössischen Vertretern metaphysischer Techniken einer seltsam materialistischen Art ständig angepriesen werden. Solche Leute lieben es, ihre Leser oder Zuhörer über den Gebrauch unterbewußter Geisteskräfte für den sofortigen Erfolg zu unterrichten. Weniger mitteilend sind sie hinsichtlich der Tatsache, daß das Universum für die so erwiesenen Wohltaten seinen Preis fordert.

Wir befassen uns hier damit, das Unterbewusstsein zu einem positiven und nützlichen Instrument für das Wohlergehen des Menschen zu machen. Und der Erwerb einer Luxusjacht oder einer Million Dollar durch mentale Vorstellung ist keineswegs eine Garantie für das menschliche Glück, weder des einzelnen noch der Gesamtheit. Wenn ein Aspirant in die Versuchung kommt, sein Unterbewusstsein in grob materialistischer oder egoistischer Weise zu benutzen, täte er gut daran, sich zu erinnern, daß das Gesetz des Karmas vollständige Bezahlung für alles verlangt, was er erhält. Das Streben nach materiellem Besitz um seiner selbst willen hat noch nie Glück gebracht; man sollte vielmehr in die unbekannte Region seines zukünftigen Schicksals weitergehen, und dies mit einer positiven und freudigen Haltung im Innern, die das Kennzeichen eines reifen Menschen ist.

Der Schlüssel für ein positives Programmieren des Unterbewusstseins liegt in unserer Vorstellungskraft, denn Kreativität ergibt sich aus einem geordneten und konstruktiven Gebrauch dieser Fähigkeit. Und die Vorstellungskraft (darauf weisen uns die vorerwähnten metaphysischen Unternehmer zu Recht hin) ist auf feine geheimnisvolle Weise mit den universalen Gesetzen der Natur verbunden. Hier können scheinbar zufällige Kombinationen von Gestaltungsmustern und musikalischen Tönen mit dem menschlichen Geist und dem ganzen Aufbau des Universums in einer Entsprechung stehen. In diesem allumfassenden System der Dinge hat der Mensch seine ureigene, spezielle Beziehung zum Universum (im Bewußtsein). Allerdings nimmt er diese Verbindung nicht wahr, und ebenso wenig die Tatsache, daß sie ihn unabhängig macht und in die Lage versetzt, diese Beziehung bewußt zu nutzen, bis er sich selbst in das rechte Verhältnis zum Kosmos gebracht hat.

Um uns selbst und unsere wahre Verbindung mit dem Universum zu verstehen, müssen wir offensichtlich völlig bewußte Wesen werden. Unwissenheit ist ganz sicher nicht die Glückseligkeit. Gegenwärtige und frühere Unwissenheit haben Mangel, Leiden und Krankheit hervorgebracht. Bewußtsein bringt ein hinreichendes Auskommen, Freude und schließliches Wohlbefinden für den gesamten Organismus. Bewußte Erkenntnis – das wahre Himmelreich – liegt in jedem von uns eingeschlossen. Es ist eine nach oben führende Leiterin unser wahres Wesen, Ebenen über Ebenen inneren Erkennens, die wir erklimmen, bis wir die höchsten spirituellen Regionen der Freude erreichen. Bewusstheit zeigt uns, daß der Mensch auf eine ganz bestimmte und geheimnisvolle Weise ein wesentlicher Bestandteil des Universums ist. Und so ist auch das Universum ein Teil der Menschen, denn alles, was der Mensch wahrnimmt, ist in diesem speziellen Sinn ein Teil seines Wesens. Ein Teil des Mysteriums, wie der Mensch Gott wird, liegt darin, daß er sein Universum seinem persönlichen spirituellen Willen unterwirft.

Als bewußt wahrnehmende Wesen verstehen wir tatsächlich, daß wir viel mächtiger sind als die Welt, in der wir leben, denn diese Welt ist lediglich eine vergängliche, sich ständig wandelnde Konstruktion im kosmischen Plan der Dinge; und dennoch sind wir der Anlage nach Gott. Wenn wir erkennen können, wie unbedeutend und illusorisch die materielle Welt ist, dann wird uns diese Erkenntnis von den Krankheiten des „Versagens“ und der „Angst vor Misserfolg“ befreien. Wir müssen uns dessen bewußt werden, daß diese Dinge wirklich trügerisch sind und daß sie zu einer Welt der Täuschung gehören, die wir selbst geschaffen haben. Ja, der unbewußte, sündige Mensch hat diese Welt der Unzulänglichkeiten geschaffen, und er bevölkerte sie mit den Bewohnern Not, Krieg, Hunger, Seuche und den sie begleitenden Heerscharen.

In einer Welt der Illusion sind nur wenige Dinge genau das, was sie zu sein scheinen. Die Umstände sind oft grausam irreführend. Manchmal kann sich unser Eindruck von einer Gegebenheit grundsätzlich von dem unterscheiden, was sie wirklich ist. Immer wieder sind wir geneigt, unsere Ansicht über einen Umstand mit der wirklichen Sachlage zu verwechseln. Um bewußte Wesen zu werden, müssen wir die Umstände beherrschen; und die Kraft dazu wird kommen, wenn wir nichts als gegeben hinnehmen, wenn wir hinter dem offen zutage Liegenden die verborgenen Möglichkeiten erblicken, die allen Gegebenheiten innewohnen.

Wir sollten uns auch der Tatsache bewußt sein, daß das menschliche Gemüt nicht das Instrument der höchsten Wahrheit ist. Die Wahrheit, die uns frei machen wird, kann durch unser Bewußtseinszentrum, die Seele, erkannt werden, nicht durch das Gemüt. Dennoch vermag das Gemüt ein wertvoller Diener der Seele zu sein, wenn man es unter bewußte Kontrolle bringt. Haben wir das unterbewußte Gemüt auf positive und konstruktive Inhalte programmiert, so können wir im äußeren Leben der vollen Führung unseres bewussten Gemüts sicher sein, um positive, fortschrittliche Entscheidungen zu treffen. Das ist die einzig wirkliche Möglichkeit der Selbstbestimmung, die der Mensch auf diesem Planeten hat, seine einzige wahre persönliche Freiheit. Sie besteht in der angeborenen Fähigkeit, den Umkreis seines schöpferischen Wirkens durch die entschlossene Ausübung seines Willens zu erweitern. trotz alledem ist diese Freiheit selbst relativ, da der Mensch, schon durch die Art seiner Inkarnation in einem physischen Körper noch immer ein Gefangener ist. Vom mystischen Standpunkt aus besteht die einzig wirkliche Freiheit in der spirituellen Befreiung aus dem Versklavtsein an Gemüt und Materie – in jener Erlösung, die im Osten als „jivan mukti“ bekannt ist.

Vom mystischen Standpunkt aus besteht die einzig wirkliche Freiheit in der spirituellen Befreiung aus dem Versklavtsein an Gemüt und Materie – in jener Erlösung, die im Osten als „jivan mukti“ bekannt ist. Jedoch sind alle Arten relativer Freiheit, die zum letzten Ziel führen, unserer Aufmerksamkeit wert.

Je mehr wir unser Bewußtsein für die Freiheit schulen, desto freier werden wir. Handlungen der Freiheit entwickeln sich zu immer weiteren Erfahrungsbereichen der Freiheit. Wir werden freiere Geschöpfe, wenn wir uns einerseits unserer Umgebung anpassen und sie andererseits unter Kontrolle haben. Wer das Prinzip des Wachstums in Organismen begreift, versteht, daß die Evolution von der Anpassung an die Umgebung abhängt. Organismen passen sich bald einer neuen Umwelt an, vorausgesetzt, die Veränderung kommt nicht so plötzlich, daß sie den ganzen Organismus völlig aus dem Gleichgewicht bringt. Eine Veränderung des Lebensraums schließt wiederholte Konfrontation mit neuen Bedingungen ein, und wenn wir uns irgendeiner gegebenen Situation anpassen wollen, ist es das Klügste, was wir tun können, uns ihr bewußt, bedacht und konsequent zu stellen. Auf diese Weise werden wir bald jede Umgebung unter Kontrolle haben und damit die uns angeborene Freiheit praktizieren, die sich aus dem entwickelten Bewußtsein ergibt. Was hier gesagt wurde, ist die Grundlage einer bedeutungsvollen Erziehungsmethode.

Fortwährende Unentschlossenheit und Verwirrung sind die Widerspiegelung der chaotischen Desorientierung unseres inneren Wesens. Somit wird ein positives Programmieren unserer inneren Hilfsquellen dahin führen, konstruktive und richtige Entscheidungen für das äußere Leben zu treffen. Ein rechter Entschluß erfordert ein geordnetes und ruhiges Sammeln des Geistes in eine bestimmte Richtung. Wir müssen eine Entscheidung treffen, um zielstrebig handeln zu können, und dann strikt an ihr festhalten. Die jeweils erforderliche Technik, dieses Vorhaben zu seinem Abschluß zu bringen, mag zuerst unklar sein, aber die mentale Zustimmung, diesen Weg aufzunehmen, ruft aus unseren inneren Hilfsquellen die Kraft hervor, den Entschluß in die Tat umzusetzen. Die Wirkung folgt der Ursache, und eine konstruktive Wirkung ist das sichere Ergebnis eines entschlossenen und wohlgeordneten Geistes. „Ein guter Vorsatz wird unversehens zu einer Kraft“, stellte Ralph Waldo Emerson fest.

Warum finden wir es so schwer, das Gemüt zu beherrschen und auf ein Ziel auszurichten? Um diese Frage zu beantworten, mögen wir das menschliche Gemüt mit einem verhedderten bunten Wollknäuel vergleichen, das gänzlich durcheinander ist. Da es in den ständig wechselnden Winden der mental-emotionalen Umwelt hin- und hertreibt, wird es immer stärker verwirrt und hoffnungslos verknotet. Um dies „verhedderte Knäuel“ aufzulösen, müssen wir uns einfach in einen Zustand inneren Bewusstseins zurückziehen und uns wahrnehmen als Beobachter der sich stets wandelnden Szene unserer Umgebung und Erfahrung.

Wir haben also die verzweigten Notiz der „gedanklichen Störungen“, das Geschnatter der großen Menge „sich überlagernder Wellenlängen“ in unserem Gemüt zu entwirren. Wenn das erreicht ist, werden wir inneren Frieden und einen ausgeprägten Sinn für die Zeit- und Raumlosigkeit dessen erlangen, was wir die Wirklichkeit nennen. Wir werden die Tatsache der vergänglichen und täuschenden Natur der Formen begreifen; und wir werden die rechte Individualität wahrnehmen, die hinter unseren beiden A

ugen liegt. Diese wahre Individualität ist ein bewusstes und schöpferisches Wesen mit unbegrenzter Ausdruckskraft. Das Größte ist, zu erkennen, daß diese innere Kraft, dieses Zentrum aktiven Friedens, das wahre „Ich“ ist, die bewußte Seele. Wenn wir

uns dieser inneren Wirklichkeit tatsächlich bewußt sind, kann von einem Versagen in unserem Leben keine Rede mehr sein. Die wahre Natur des Individuums wird deutlich, unser Dharma (der wahre Weg) wird offenbar, und unser Schicksal entfaltet sich fortschreitend zu immer umfassenderen Möglichkeiten des Ausdrucks. Was wir beschrieben haben, ist eine Technik, uns für eine Begegnung mit der Wirklichkeit von Angesicht zu Angesicht vorzubereiten. Die Grundlage dieser Technik ist die Meditation.

Die Technik der Freiheit

Das menschliche Gemüt, wie bemerkenswert es als Werkzeug auch sein mag, ist immer ein gewaltiges Hindernis auf dem Pfad zum inneren Bewußtsein gewesen. Moderne Erziehungsmethoden zielen darauf ab, den Intellekt wirksam zu programmieren. Bis zu einem gewissen Ausmaß ist dies auch wichtig, denn das leistungsfähige Funktionieren des menschlichen Verstandes hat die meisten materiellen Errungenschaften der Menschheit auf diesem Planeten zuwege gebracht. Allerdings hatte die vorherrschende Ausrichtung auf intellektuelle Leistungen ihre beträchtlichen negativen Folgen. Der Intellekt des Menschen der einen festen Wall an der Schwelle der inneren Welt bildet, ist einer ganzen Reihe nutzloser Tätigkeiten unterworfen. Warum ist das so?

„Das Gemüt ist der Mörder des wirklichen“, erklärt die Bhagavad Gita. Was im alten Indien galt, ist heutzutage sicher umso mehr wahr. Die Großhirnrinde, wie sie vom herkömmlich erzogenen, aber unbewußten Menschen benutzt wird, ruft ein Universum der Täuschungen hervor, und schlimmer noch: sie führt diesen Illusionen ständig Kraft zu. Der gebildete Mensch, dem Diktat seiner Gefühlsantriebe und anderer Impulse unterworfen, stellt fest, daß sein starkes Verstandshirn sein emotionales Durcheinander vervielfacht, was ihm unausgesetzt und in ständig wachsendem Maße schadet. Das ist der Grund dafür, daß so viele offensichtlich intelligente Berufstätige – Professoren, Lehrer, Ärzte, Geistliche und dergleichen – nur selten lebendige Beispiele für die Grundregeln des Wohlergehens sind, die sie anderen nahe legen.

Die Schulung des intellektuellen Gehirns ist also keine Garantie für letztliche Freiheit, emotional oder spirituell. Der Weg zur Befreiung ist nicht der Weg des Intellekts, obwohl dadurch nicht ausgeschlossen ist, daß der Pfad mit Verstandesbegriffen erklärt werden kann. Viele mystische Adepten waren intellektuelle Riesen, und sie haben sich auf „den Pfad, den alle gehen müssen“, bezogen. Sie verkündeten ferner daß jeder Sucher erkennen müsse, daß dieser Weg in ihm selbst liegt. Jeder von uns ist sein eigener Weg zur letzten Wahrheit. Der menschliche Verstand kann den Regeln dieses Pfades dienen, indem er dessen Möglichkeiten in Begriffen menschlicher Sprache darlegt. Weiter kann er nicht von Nutzen sein. Letztlich erhebt sich das erwachte Wesen in ein Bewußtsein, das Sprachen und äußere Kennzeichen, Namen und Rituale übersteigt.

Wenn er den Schleier, der ihn von der Wirklichkeit seines inneren Universum trennt, beiseite zieht, gelangt der Mensch über den Verstand hinaus, über das Disputieren mit Worten und intellektuellen Definitionen. Offensichtlich ist der Weg durch diesen unermesslichen inneren Kosmos voller Fallgruben, und man braucht einen erfahrenen Führer, einen spirituellen Adepten, um den höchsten Pfad zu finden. Doch die vorbereitende Bewußtseinsarbeit kann getan werden, indem man die Technik der Freiheit, wie sie in diesem Kapitel beschrieben wird, praktiziert. Es sollte jedoch daran erinnert werden, daß diese Ausführungen lediglich einen Entwurf des Weges zur Freiheit darstellen. Kein Buch und keine Unterweisung kann uns aus der Knechtschaft führen; wir können uns aber selbst auf diese Möglichkeit vorbereiten, indem wir unser

inneres Bewußtsein den Weg von diesen gedruckten Worten zur Vision ihrer Verwirklichung weisen lassen, die uns „näher als Hände oder Füße“ ist.

Was hier als „Technik der Freiheit“ dargestellt wird, dient dem Zweck, die hypnotischen Bilder der äußeren Welt aus unserer inneren Wahrnehmung zu entfernen. Man mag diese Methode täglich für eine kurze Zeit üben. Sie erlaubt uns, die ständigen Anforderungen unserer flüchtigen äußeren Umgebung für eine Zeitlang unbeachtet zu lassen. Dadurch sind wir in der Lage, einen Teil der inneren Wirklichkeit zu ahnen. An diesem Punkt soll darauf hingewiesen werden, daß die Technik der Freiheit keinesfalls einen Ersatz (oder ein Hindernis) für aufrichtige Meditationsübungen darstellt, wie sie von einem kompetenten Adepten der Mystik gegeben werden. Wir befassen uns hier in erster Linie mit einer Technik, welche die zeitgenössische Erziehung von Grund auf verändern könnte. Zu diesem Zweck, und als Hilfe, um das Gemüt unter den Befehl des inneren Bewußtseinszentrums zu bringen, wurden die folgenden fünf Regeln der Technik der Freiheit zusammengestellt.

Erste Regel :

Der Mensch ist die einzige mit Vernunft und schöpferischem Denken ausgestattete Kreatur auf diesem Planeten. Er hat das Vorrecht folgerichtigen und zusammenhängenden Denkens, und diese Vorgänge sind positiv (gut), wenn sie vom inneren Bewußtsein (der Seele) gelenkt werden. sie sind negativ (schlecht), wenn sie den verworrenen und an die Sinne gebundenen emotionalen Funktionen unterworfen sind.

So sollte es dem Schüler bewußt werden, daß er wahrhaft ein `d e n k e n d e s` Wesen ist, mit einem inneren Bewußtsein (der Seele) und der Fähigkeit, das, was mental in ihm vorgeht, zu beobachten. Er sollte seine Gedanken zur Kenntnis nehmen, indem er sie täglich in einem Notizbuch oder Tagebuch aufzeichnet. Er sollte diese Gedanken prüfen und beurteilen, welchen Nutzen sie haben. Er sollte sich immer mehr dessen bewußt werden, daß er ein `d e n k e n d e s` Wesen ist, und er muß das Gemüt (Denkwerkzeug) zum diener seines innersten Wesens (der Seele) machen.

Zweite Regel :

Der Schüler sollte die folgerichtige Natur seines Denkens erkennen. Versucht er, mehr als eine Sache zu einer Zeit im Sinn zu haben, werden seine Bemühungen scheitern (er sollte sich immer an den im vorigen Kapitel genannten Vergleich mit dem Verwickelten Wollknäuel erinnern). Der Versuch, mehrere Gedanken gleichzeitig zu denken, bringt lediglich ein Tohuwabohu, ein Wirrwarr ungeordneter Bilder hervor. Der Geist gleicht einem schlecht eingestellten Radio, einem Durcheinander von Stimmen, Musik und statistischem Rauschen. Der Schüler sollte seine Gedanken ordnen; nur einen schöpferischen Gedanken denken, ihn klar und scharf einstellen und erst dann zu dem nächsten übergehen. Klarheit im Denken aufrechtzuerhalten ist sehr wesentlich; man sollte einen Gedanken zu einer Zeit denken.

Der Schüler muß lernen, volle Kontrolle über seine Gedanken zu haben. Das ist nicht so schwer, wie es zunächst scheint, wenn er sich 30 Minuten bis einer Stunde pro Tag dafür nimmt, die ersten beiden Regeln zu meistern. Er sollte sein Gefühlsleben sorgfältig beobachten und auf Mitteilungen aus Presse, Radio oder Fernsehen nicht in negativer Weise reagieren. Ungeachtet dessen, wie schlecht eine persönliche, gesellschaftliche, nationale oder globale Situation erscheint, sie existiert lediglich in

der vergänglichen äußeren Welt, und man sollte diese Dinge keinesfalls eine schwächende negative Reaktion im Geist hervorrufen lassen. Das Gemüt des Schülers muß ein Werkzeug der höheren Wirklichkeit werden und darf deshalb nicht durch Kräfte der Verneinung und Zerstörung beeinflusst sein. Das bedeutet nicht, daß man ein geistiger „Vogel Strauß“ werden sollte, der seinen Kopf gänzlich in den Sand der Täuschung steckt. Was in der Welt geschieht, ist wichtig für uns alle, doch in negativer Weise auf schlechte Nachrichten zu reagieren, verschlimmert die Lage nur – für den einzelnen und die Menschheit im ganzen.

Um die dritte Regel vollständig einzuhalten, muß der Schüler daran glauben, daß er im Innersten seines Wesens der Anlage nach ein starker, freier und unabhängiger Mensch ist. Seine gegenwärtige und frühere negative Haltung ergibt sich aus der Tatsache, daß sein inneres Bewußtsein durch die chaotische, nach unten fließende Tendenz des verdichteten Gemüts versklavt wurde. Der Schüler muß erkennen, daß er als freies Wesen aus dieser Knechtschaft des Gemüts heraustreten kann, ungeachtet dessen, was in der äußeren Welt vor sich geht. Er wird erkennen, daß keine Situation die Kraft hat, ihn zu entmutigen, weil er es ablehnt sich entmutigen zu lassen. Er kann jede äußere Situation beherrschen, indem er in all seinem Tun konzentriert und positiv ist.

Das Befolgen der dritten Regel wird eine positive Denkweise in das Leben des Schülers bringen, und diese wiederum wird sein Unterbewußtsein zu einer anhaltend positiven Haltung dem Leben gegenüber bewegen. Die meisten Menschen erlauben äußeren, negativen Einflüssen, ihre Gedankenprozesse zu beherrschen. Dadurch wird ihr Gefühlsleben immer ungeordneter, und ihr Unterbewusstsein gewöhnt sich an eine gänzlich zügellose, verworrene und ungute Lebensweise. Es ist kaum verwunderlich, daß zahllose psychosomatische Störungen und Neurosen den Alltag unserer sogenannten „fortschrittlichen“ Zivilisation bestimmen. Der Schüler muß lernen, wie er sein Denken kontrollieren und mit seiner gottgegebenen Willenskraft ein neues Muster positiver Sinnesart schaffen läßt. Ganz gleich, mit welcher Prüfung und Schwierigkeit er konfrontiert wird, er sollte selbst auf die schlimmste Situation in positiver Weise reagieren. Er sollte Mut anstelle von Verzweiflung haben und Glauben statt Zweifel.

Vierte Regel :

Der Schüler sollte sich ins Gedächtnis rufen, daß er zu dem, was er ist, durch sein eigenes früheres tun und Denken im gegenwärtigen Leben (und sicherlich auch während seiner früheren Lebensläufe) geworden ist. Die Art und Weise, wie er in seinem (oder seinen) Leben dachte, fühlte, handelte und reagierte, hat das Wesen seiner jetzigen Persönlichkeit geprägt. Karma und Denken stehen in Wechselbeziehung zueinander, denn „wie ein Mensch in seinem Innersten denkt, so ist er“. Der Strebende sollte nicht seiner Erziehung, der Umgebung, dem Klima oder der Regierung die Schuld an den Misserfolgen seines Lebens geben. Das Wissen um sein wahres inneres Selbst (die Seele) kann ihn dazu befähigen, Energien abzuleiten, die weit stärker sind als die Vergänglichen lokalen, nationalen, politischen oder wirtschaftlichen Einflüsse. Was er gegenwärtig ist, stellt das Ergebnis all der Gedanken dar, die er seinem Gemüt in der Vergangenheit hervorzubringen erlaubt hat. Er sollte sich durch Erneuerung des Geistes umwandeln, was dann der Seele dient, und auf diese Weise zu einem unabhängigen, sich selbst bestimmenden Individuum werden.

Fünfte Regel :

Durch sein größeres Bewußtsein von der inneren Wirklichkeit sollte der Sucher nun genau bestimmen, was er im Leben anstrebt. Dabei sollte er absolut sicher sein, daß seine Bedürfnisse zu Recht bestehen, und auch bewußt erkennen, daß ein wirklich von innen her bestimmtes Leben ihm alles gewähren wird, was er für Wohlergehen, Frieden und Erfüllung nötig hat. Er sollte sich stets dessen bewußt sein, daß der bloße Erwerb von materiellem Reichtum oder einer hohen Position auf dem Weg zu wahrer Erfüllung nur selten hilfreich ist. Die Geschichte (insbesondere die der jüngsten Zeit) enthält zahlreiche Beispiele dafür, wie solche Dinge zu Hindernissen auf dem Weg des inneren Fortschritts wurden. Der Schüler sollte sich wirklich klar darüber sein, daß für seine Bedürfnisse gesorgt wird, wenn er seiner inneren Führung treu bleibe. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere zufallen“ (Matthäus, 6,33).

Es sollte jedoch darauf hingewiesen werden, daß das Gebot, vom Verlangen nach Reichtum und Macht unberührt zu bleiben, nicht bedeutet, man müsse Entbehrungen auf sich nehmen. Es ist nichts Schlechtes am maßvollen und rechtmäßigen Gebrauch materiellen Besitzes. In der Vergangenheit haben viele Sucher zu mancherlei Bußübungen Zuflucht genommen und sich körperlichem oder mentalem Leiden ausgesetzt, um dadurch, wie sie meinen, spirituell fortzuschreiten. Ihr Ziel war es, das Gemüt von Lust, Ärger, Verhaftetsein, Habgier und Egoismus zu reinigen, doch dabei verstrickten sie sich lediglich weiter in äußere Praktiken. Diese Art von Entbehrung bringt eine negative Grundhaltung und Elend mit sich. Wenn je eine Härte mit dem Erlangen höheren Bewußtseins verbunden ist, stellt sie nur einen anderen Aspekt des festen Entschlusses dar, einen positiven Weg des Handelns einzuschlagen.

Der Schüler sollte sein tägliches Bemühen mit den universalen Gesetzen der Ethik, Moral und rechten Lebensführung in Harmonie bringen. Er ist sich dessen bewußt, welches mächtiges Werkzeug das Gemüt sein kann; er kann Geist, Sprache und Körper gebrauchen, um Böses oder Gutes zu bewirken. Von anderen schlecht zu denken ist eine Sünde des Geistes. Herabsetzend von ihnen zu sprechen, sie in negativer Weise zu kritisieren, zu beschimpfen oder Übles von ihnen zu behaupten sind Versündigungen der Rede. Schlechte Taten sind die Sünden des Körpers. Wer tatsächlich daran glaubt, daß der Höchste Eine in allen gegenwärtig ist, wird niemandem Schaden zufügen – weder in Gedanken noch in Worten oder Taten.

Der strebende Schüler wird herausfinden, daß er durch Anwendung dieser Friedentechnik seine Zielsetzungen im Leben viel deutlicher bestimmen kann. Er wird wissen, wie man über bedeutsame Entscheidungen meditiert, um die nötige Klarheit zu erlangen. Auf diese Weise kann er in seinem inneren Leben das höchste Ziel erreichen und große Segnungen für sich selbst, seine Familie wie auch für die Menschheit im ganzen erwirken.

Der Schüler sollte die bisherigen Ausführungen studieren und die fünf Regeln zu einem Bestandteil seines täglichen Lebens machen. Es sollte daran erinnert werden, daß bloßes Lesen dieser Hinweise nur geringe Ergebnisse zeitigen wird. Einen gewissen Nutzen kann man haben, wenn man diese Ausführungen liest und es dabei bewenden läßt; doch das zählt kaum, verglichen mit dem, was erreicht werden kann, wenn sie der Sucher als Wegskizze zur eigenen Erkundung seiner inneren Kraftquelle gebraucht. Wenigstens eine Stunde täglich sollte er sich zugestehen, um über die Anweisungen, wie sie in den fünf Regeln enthalten sind, nachzudenken und sie sich zu eigen zu machen.

Die Technik der Zustimmung

Das Praktizieren der Anweisungen, wie sie im vorigen Kapitel gegeben wurden, sollte den Leser davon überzeugen, daß er über weit stärkere innere Kraftquellen verfügt, als er früher erkannte. Der nun vorgebrachte Gedanke mag seltsam erscheinen; Der Schüler sollte seine volle Zustimmung für die persönliche Nutzung dieser Reserven geben. Der Leser mag erwidern, daß eine solche Anweisung unnötig sei, weil er bereits begonnen habe, die Ratschläge, welche ihm auf diesen Seiten gegeben wurden, zu befolgen. Darin sei seine Zustimmung sicherlich eingeschlossen, wenn nicht direkt ausgedrückt.

Das innere Einverständnis, um das es hier geht, hat indessen nichts zu tun mit blindem Glauben, gefühlsmäßiger Bekräftigung oder Wunschdenken. Es besteht in einem ruhigen und überlegten Akzeptieren der gewaltigen Energie, die in einem selbst liegt (und bisher nur unzureichend erschlossen wurde), diese innere Kraft steht in einer grundlegenden Verbindung mit dem universalen kosmischen Leben. Der Zweck dieses Kapitels ist, eine weitgehende Verwirklichung der Kraft aus dem inneren Bewußtsein des Lesers zu fördern. Die Kraft, die den Kosmos bewegt, kann inspirieren und ein glückliches, erfülltes Leben bringen sowie die schließliche Befreiung aus dem Versklavtsein an Gemüt und Materie.

Es ist nicht immer leicht, aus voller Überzeugung innerlich zuzustimmen, denn oft fällt es schwer, wirklich zu begreifen, wie unglaublich weitreichend das eigene innere Potential ist. Aus der Vergangenheit stammende negative Gewohnheiten vergehen nur langsam. Obgleich Selbsterniedrigung oder Minderwertigkeitskomplexe Gefühle der Unzulänglichkeit erzeugen mögen, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die innere Kraft immer da ist. Der einzelne kann den inneren Schalter betätigen, so er es will; falls nicht, bleibt die Energie ungenutzt, und es ist dann im Grunde so, als ob es sie nicht gäbe. Der freie Wille des Menschen gesteht uns in solchen Dingen die Unabhängigkeit zu. Wenn wir glauben wollen, daß wir als menschliche Wesen völlig untauglich sind, steht uns dies frei. Offensichtlich werden wir unsere starken inneren Kraftquellen solange nicht einsetzen, bis wir uns völlig darüber klar geworden sind, daß es sie gibt, um sie bewußt zu gebrauchen.

Wir können diese Reserven nur dann benutzen, wenn uns gänzlich klar ist, daß wir sie haben, und wissen, auf welche Weise sie richtig einzusetzen sind. Es ist so einfach: Wenn wir daran glauben, daß wir diese innere Kraft haben, ist sie da. Glauben wir nicht daran, so wird sie nicht geweckt, und folglich haben wir sie nicht. „Stark ist fürwahr, wer selbst Kraft hat“, sagte Seneca, der römische Philosoph und Staatsmann. Und Thoreau versicherte, daß „die Menschen für den Erfolg geboren wurden, nicht um zu versagen.“

Wir schreiten ganz sicher fort, wenn wir die Herausforderungen, welche uns die menschliche Geburt stellt, bejahen. Wir fallen in negative Einstellungen und Verzweiflung zurück, wenn wir uns über diese Herausforderung beunruhigen. Eine unglaubliche Vergeudung psychischer als auch physischer Energie wird durch Ängste verursacht, die zu den zerstörerischen Kräften der menschlichen Psyche zählen. Angst ist eine negative Regung, die jede konstruktive Aktivität zerstört. Wenn wir uns Sorgen machen, sagen wir doch eigentlich, daß wir keine Lösung für das Problem oder die Schwierigkeit haben, welche vor uns liegen; und so ergeben sich diese Probleme. Wir müssen uns weigern, von Fehlern und schlechten Erfahrungen der Vergangenheit beherrscht zu werden. Wenn wir einem Problem gegenüberstehen, sollten wir zuerst innerlich ruhig werden, ehe wir einen Versuch machen, es zu lösen. Innerer Friede

befreit uns aus der Herrschaft früherer Rückschläge und versetzt und in eine empfängliche Geisteshaltung, in der wir unsere inneren Kraftquellen konstruktive nutzen können.

Das Leben des schöpferischen Menschen wird zu einer ansteigenden Spirale innerer Bewusstwerdung, da er sich von negativen Empfindungen und Ängsten frei macht. Das ganze menschliche Wesen muß sich auf diese Weise entwickeln. In seiner Unwissenheit kehrt der Mensch gegenwärtig den in Raum und Zeit gesetzmäßig ablaufenden Prozeß um und beschränkt seine höheren Möglichkeiten auf niedrigere Ausdrucksebenen. Sein Geist konzentriert sich darauf, Sinneserfahrungen zu intensivieren. Die Menschheit schläft somit in der Unwissenheit; ihr Gemeinschaftsleben wird von der ständigen Wiederholung überholter Verhaltensregeln diktiert. Ein solcher Zustand gleicht dem eines Schlafwandlers, der die mannigfachen Verwünschungen der Menschheit, die Nöte von Krieg, Entbehrungen und Leid, weiter bestehen läßt.

Um uns selbst von diesem ständig erneuernden negativen Ritual zu befreien, müssen wir uns wieder in den Strom positiven, universalen Bewusstseins eingliedern. Wenn wir diese Erfahrung annehmen, entsteht daraus eine umfassende, vieldimensionale, schöpferische Lebensweise. Wir sollten daran denken, daß der Mensch das am weitesten fortgeschrittene Entwicklungsstadium des Lebens auf diesem Planeten darstellt. Wir müssen wissen, daß wir als vollständige menschliche Wesen eine hohe Aufgabe im Schöpfungsplan haben. Wir müssen uns ganz bewußt die erhabensten Aspekte des universalen Lebens zu eigen machen. Die sich entwickelnden Lebensformen streben durch unzählige Gestaltwerdungen nach Selbstbewusstsein. Alles in der Schöpfung pulsiert von Leben und legt einen Bewußtseinsgrad an den Tag, der seiner Fähigkeit zu einem geordneten Ausdruck entspricht. Diese Tatsache gilt für Gestein, Pflanzen, Tiere, den Menschen und den Kosmos. Leben ist das Wesen und die Gesamtheit dieser Ausdrucksformen. Wir können den Gipfel bewussten Wissens einnehmen, wenn wir bereit sind, uns aus dem selbstbetäubenden Rausch unserer modernen Welt herauszugeben.

Der Vorgang der Entwicklung, wie er auf diesen Seiten in großen Zügen dargelegt wird, befaßt sich mit der wirklich schöpferischen Erziehung des Menschen. Die meisten Techniken der gegenwärtigen Erziehungspraxis bestehen aus Pseudo-Methoden. Das schon erwähnte, gefährliche Überprogrammieren des Großhirns durchschnittlich bewußter Personen ist eine davon; die Vernachlässigung des menschlichen Gefühlszentrums durch viele „Lehrautoritäten“ eine andere. Aufgrund dieser negativen Tendenzen in unserer Gesellschaft mag einige Zeit vergehen, bevor man durch die Anwendung der Techniken, die in diesen Ausführungen beschrieben werden, vollständig frei ist von den falschen Denkschablonen, welche uns die dogmatischen Kräfte eines autoritären „Erziehungssystems“ eingeprägt haben. Die jedem von uns innewohnende Trägheit gibt diesen falschen Gedankenströmen die Möglichkeit, weiterzuwirken, bis sie durch ausgleichende Methoden ausgemerzt wurden. Die hier vorgelegte Erziehungsmethode besteht in der natürlichen ästhetischen Umwandlung dieser ungunstigen Tendenzen in höhere Ausdrucksformen.

Wir können die Unausgeglichenheit der zu sehr auf das Gehirn bezogenen Entwicklung in uns selbst als Widerspiegelung der unausgewogenen Lage der Dinge in der heutigen Gesellschaft erkennen. Sozial gesehen, führt ein solcher Zustand zum schließlichen Verfall und zur Zerstörung der Kultur. Der Niedergang moralischer und ethischer Richtlinien für die persönlichen, sozialen und ökonomischen Beziehungen in der modernen Gesellschaft ist wahrscheinlich eine größere Gefahr für unsere Zivilisation als sämtliche interkontinentalen Atomwaffen.

Die psychosozialen Krankheiten der Gesellschaft können nur durch individuelle Genesung jedes einzelnen innerhalb einer Gemeinschaft geheilt werden. Frühere und gegenwärtige Ängste und Fehlschläge rufen gefühlsmäßige Störungen hervor, und die oft wiederholte Feststellung, daß die Leiden eines hohen Prozentsatzes der Patienten in den Krankenhäusern ihre Wurzel im Gefühlsleben haben, ist ein erschreckendes Anzeichen für den schlechten spirituellen Gesundheitszustand unserer Gesellschaft.

Die moderne Psychologie ist in der Behandlung dieser psychosomatischen Störungen nicht so erfolgreich gewesen, wie sie es sein könnte. Ihre Terminologie zeigt nicht die Beziehungen zwischen ihren eigenen Ergebnissen über psychosomatische Erscheinungen und solchen anderer Wissenschaften auf. Dieser Missetand wird hoffentlich in der vorurteilsfreien erleuchteten Zukunft korrigiert, wenn alle Zweige der Wissenschaft auf der grundlegenden Erkenntnis, daß sämtliche Lebensbereiche miteinander verbunden sind, aufgebaut werden; denn alle Dinge sind ein untrennbarer Teil des universalen Lebens. Diese Auffassung, wonach alle Lebensformen einen ganzheitlichen Organismus bilden, wird die Forschung auf allen Gebieten menschlichen Strebens ungemein erweitern.

So können wir jede Möglichkeit unseres psycho-mental und physischen Organismus verwirklichen, wenn dieser unter der Kontrolle unseres höheren Bewusstseins steht. Das einzige, was wir tun müssen, ist, zu der Tatsache zu erwachen, daß uns grenzenlose, vieldimensionale Errungenschaften möglich sind, und dann darin einzuwilligen, diese wunderbare und freudvolle Reise zu unternehmen. Wenn das menschliche Gemüt als Werkzeug für das höhere Bewußtsein (die Seele) dient, kann es eine dynamische Kraft für eine solche Entwicklung sein. Doch die Mehrheit der Menschen nutzt dieses Kraftpotential weniger als zu einem Zehntel, und im gegenwärtigen, verderbten Zustand der Welt entspricht dem eine geistige Wirkungslosigkeit. ebenso haben die derzeitigen zerstörerischen Tendenzen der vorhandenen negativ gepolten mentalen Energien weithin Verwüstung angerichtet. die Technik der Zustimmung schließt ein, daß wir als schöpferische Einzelwesen in unserer Gesellschaft leben, und sie bedeutet auch, andere glücklich zu machen, wo und wann immer uns die Gelegenheit dazu geboten wird. Andere Menschen zu erfreuen heißt nicht, sich in Schmeichelei und Kriechertum zu ergehen, um ihnen zu gefallen. Diese Eigenschaften sind negativ und falsch – genau das Gegenteil von jenen, die eine Menschheit, welche der Technik der Zustimmung folgt, an den Tag legt, und ein wahrer Sucher nach den inneren Werten sollte so etwas gutheißen. Barmherzigkeit und Mitgefühl sind die Charakterzüge, die durch die Praxis der Zustimmung hohem Maße hervorgerufen werden, und diese Eigenschaften setzen uns in die Lage, andere glücklich zu machen.

Der Weg des inneren Bewußtseins ist ein Pfad der Liebe, und das wahre Dharma (Pflicht oder Bestimmung) des reifen Menschens ist es, Liebe für alle zu haben. Was in der indischen Mystik ein Dharmata (eine hoch beseelte oder pflichtbewusste Persönlichkeit) genannt wird, ist mit den Tugenden des Mitleids, der Zufriedenheit, Vergebung, Wahrhaftigkeit sowie Reinheit und Nächstenliebe ausgestattet. Er liebt den höchsten Herrn und alle seine Geschöpfe; er wird niemanden verletzen. Guru Nanak, der spirituelle Gründer des Sikh-Glaubens, erklärte, daß das wahre Garn der Spiritualität aus der Baumwolle der Barmherzigkeit gesponnen, mit dem Faden der Zufriedenheit durchzogen, dem Knoten der Enthaltbarkeit geschlungen und aus der Wahrheit gewirkt werde. Ein solches Garn wird nie zerreißen oder beschmutzt werden.

Wir sollten bereit zu innerer Zufriedenheit sein, ungeachtet der wandelbaren Umstände des äußeren Lebens. Der Wesenszug der Zufriedenheit führt zu Genügsamkeit und Einverständnis: Man ist zufrieden mit dem, was man gemäß dem Verlauf des eigenen

Karmas oder Schicksals besitzt. Wenn wir trotz großer Bemühung ein erstrebtes Ziel nicht erreichen oder nur einen sehr geringen Erfolg haben, sollten wir davon unberührt und ruhig bleiben. Bei unserer Arbeit werden wir alles tun, was in unserer Macht steht, dabei jedoch den karmischen Ausgleich, den der universale Geist in unserem Schicksal vornimmt, bejahen. Schließlich gelangen wir über die Zweiheit, das Karma und das Getrenntsein hinaus; die volle Erkenntnis dieser Tatsache ist der Schlüssel zu wahrer Zufriedenheit.

Wenn es so aussieht, daß wir von Schwierigkeiten umgeben sind, von unseren Mitmenschen missachtet werden, und wir der nackten Verzweiflung ins Gesicht sehen, sollten wir diese Dinge als äußere Erscheinungen betrachten; dann werden wir tatsächlich zufrieden sein. Das läßt jedoch den Schluß zu, daß diese Tugend in bloßer Passivität oder einem Stillhalten bestünde; es heißt nur, daß wir unser Bestes getan haben, eine Aufgabe zu erfüllen, und daß Misslingen oder Erfolg uns unberührt lassen. Zufriedenheit und Geduld gehen Hand in Hand. Ein zufriedener Mensch wird geduldig und großzügig auf ein positives Ziel hinarbeiten. Er lebt von den Früchten eigener Arbeit, selbst wenn die Einkünfte daraus gering sind. Er wird nicht erbittert oder neidisch sein, weil andere anscheinend mehr Glück haben als er; er wird anderen die Luxusgüter, derer sie sich erfreuen, nicht neiden.

Die hier dargestellten Prinzipien sind universal. Der wahre Sucher ist zu einem Leben verdienstvoller Taten verpflichtet; auf diesem Wege wird ihn sein Dharma zu Glück, Frieden, Geduld und Bedürfnislosigkeit leiten. Alles, was zu stets wachsender Gier und Engherzigkeit führt, öffnet dem Unheil Tür und Tor. In der indischen Mystik wurde gesagt, daß Maya, die Göttin der Illusion, den Habsüchtigen mit Vorspiegelung immer größerer Bereicherung antreibt, so daß seine Wünsche nie befriedigt werden. Wie in einem endlosen Traum jagt er nach Reichtümern und stirbt schließlich im Verlangen nach weiterem Besitz. Die einzige Sättigung liegt in der inneren Zufriedenheit. Welchen Wohlstand einer besitzt, hängt direkt mit dem Materiellen zusammen, und materielle Dinge vergehen und verschwinden bald. Der Reichtum der unsterblichen Seele ist Bewußtsein.

Um mehr ein Mensch im eigentlichen Sinne zu werden, müssen wir bereit sein, uns in Barmherzigkeit und Vergebung zu üben. Dies bedeutet, daß wir Nachsicht gegenüber den Fehlern anderer haben und nicht weiter daran denken sollten. Mangel an Vergebung führt zu Feindschaft und Gewalt unter den einzelnen und zu Krieg und Mord zwischen Nationen. Ein wirklich bewußter Mensch ist mitleidvoll, demütig, geduldig und nachsichtig. Auch wenn er sich großem Unglück gegenüber sieht, wird er nicht von der Tugend der Vergebung ablassen. Zwei Kräfte beherrschen unsere Welt; die eine davon ist Gerechtigkeit, die andere Vergebung. Und Vergebung geht aus der Gnade hervor.

Gerechtigkeit widerfahren zu lassen ist etwas Tugendhaftes, aber Vergebung kann etwas bewirken, wozu Gerechtigkeit nicht imstande ist. In seinem gegenwärtigen unbewußten Zustand ist der Mensch ein irrendes Wesen, und vielfach werden seine Fehler rechtlich sofort vergolten. Wenngleich die Gerechtigkeit in jeder zivilisierten Gesellschaft ein wichtiger Faktor bleiben muß, kann sie allein doch nicht die negativen Gedanken der Rache und des Überwollens ausmerzen. Nur wenn einem Menschen, der gefehlt hat, aus Barmherzigkeit und Gnade vergeben wird, ist der Gedanke an Vergeltung ausgelöscht. Gerechtigkeit, die nicht durch Gnade und Vergebung gemildert wird, ist zumindest teilweise verantwortlich für die Unruhe und Unordnung, die sich auf der ganzen Welt zeigen. Wir sollten danach streben, Vergebung zu praktizieren, wann und wo immer es menschenmöglich ist, denn durch diese Tugend wird das verzehrende Feuer des Zorns ausgelöscht. Kabir, der große Mystiker und Dichter Indiens, sagte:

„Die Gestalt der Vergebung ist prachtvoll. Wessen Herz keine Vergebung kennt, der ertrinkt in der Grube der Furcht.“

Die Technik der Zustimmung erinnert uns an den Gedanken, daß jedes Individuum mit allem, was lebt, verbunden ist. Unsere Welt ist ein einheitliches Ganzes, von der alle Menschen Teile sind. Wenn ein Teil der Menschheit gegen einen anderen Krieg führt, ist die gesamte Menschheit beeinträchtigt. Man kann es mit den Funktionen des menschlichen Körpers vergleichen: Wenn ein Teil des Organismus erkrankt, leidet der gesamte Organismus darunter. Mit John Donne müssen wir begreifen, daß „niemand eine Insel ist, dir für sich selbst besteht.“

IV.

Schöpferisches Experimentieren

Es gibt weit mehr Wege, ein Problem zu lösen, als es dem Durchschnittsmenschen für gewöhnlich bewußt ist; und es besehen weit mehr Möglichkeiten, etwa zu erreichen, als er annimmt. Die Schwierigkeiten oder Ziele selbst hat man allerdings meist deutlich vor Augen. Wir wissen, daß wir bestimmte Probleme nicht haben wollen, und wissen auch, daß das Erreichen bestimmter Ziele wünschenswert ist. Deshalb sollten wir uns über die Notwendigkeit im klaren sein, eine bestimmte Lebensweise einzuhalten, um das zu verwirklichen, was wir uns vorgenommen haben.

Es ist ganz wesentlich, das angestrebte Ziel klar und eindeutig festzulegen, und wir müssen strikt dabei bleiben, unser Vorhaben zu verwirklichen. Andererseits sollten wir, was die dabei angewendete Methode betrifft, niemals dogmatisch sein. Das, was wir erreichen möchten, läßt sich von vielen Seiten in Angriff nehmen, so daß wir experimentieren können, bis wir die geeignetste Möglichkeit herausgefunden haben. Flexibilität in der Art des Vorgehens ist hier das Schlüsselwort. Es muß immer Freiraum zum Erproben und überprüfen da sein, für einen veränderten Einsatz und eine Neueinstellung der verschiedenen Kräfte, die uns dabei helfen, das Ziel zu erreichen. Dabei folgen wir den höheren Grundmustern der Evolution. Unbewegliche und starr festgelegte Lebensstrukturen angesehen, wohingegen höhere Formen des Lebens für ihre Fähigkeit zur Anpassung und Entwicklung neuer Verhaltensweisen bekannt sind.

Selbst die Zeit muß, soweit es möglich ist, mit einer neuen, wandlungsfähigen Haltung betrachtet werden. (Selbstverständlich gibt es viele von der Uhrzeit bestimmte Abläufe, die wir im täglichen Leben einhalten müssen.) Schöpferisches Leben heißt, die uns innewohnenden Möglichkeiten voll zu nutzen. Und um diese Reserven beherrschen zu lernen, müssen wir uns vor der beengenden Zeitvorstellung, deren „Sklave“ die meisten Menschen sind, frei machen. Das menschliche Bewußtsein ist der Vorstellung verhaftet, daß die Ereignisse, die man in dieser Welt beobachtet, einen Anfang und ein Ende haben. Diese begrenzende Auffassung von der Vergänglichkeit des kleinen Abschnittes aus dem physischen Universums, dessen wir uns nur unklar bewußt sind, stellt einen schwerwiegenden Hemmschuh für unser Leben als selbstbestimmende und schöpferische Wesen dar. Wie oben gesagt, müssen wir natürlich gewisse Zeitpläne beachten, wenn wir ins Büro gehen, Flugzeuge oder Züge benutzen usw. Worum es hier geht, ist die Notwendigkeit, unsere innere Vorstellung von der Zeit zu ändern.

Eine flexible Haltung der Zeit gegenüber ist sehr hilfreich, wenn schöpferische oder andere Herausforderungen auf uns zukommen. Der von Mystikern in Ost und West ausgesprochene Gedanke des „ewigen Jetzt“ ist von unschätzbarem Wert. Im Jetzt zu leben kann uns von der Bürde befreien, unsere vergangenen Fehler ständig mit uns herumzuschleppen. Daß wir etwas Wertvolles aus diesen früheren Irrtümern lernen

können, bedeutet nicht, daß sie sich fortsetzen müssen. Der Vorgang des echten Lernens ist ein Prozeß der Befreiung; wenn wir wirklich Nutzen aus unseren vergangenen Fehlern gezogen haben, dann sind wir von ihnen frei. Die negative Vorstellung, ein „geborener Verlierer“ zu sein, ist eine der sündhaftesten und selbstzerstörerischsten Bestrafungen, die man über sich selbst verhängen kann. Der Gedanke geht der Tat voraus. Daher werden negative Gedanken negative Taten ausbrüten, und positive Gedanken werden eine positive Handlungsweise entstehen lassen. Wir müssen lernen, unsere Gedanken auf die Weise zu kontrollieren, wie es an früherer Stelle beschrieben wurde. Dann können wir auch unsere Taten wirklich beherrschen und somit Meister unseres Schicksals werden. „Wer der festen Überzeugung ist, über Kraftquellen zu verfügen, der besitzt sie tatsächlich“, bemerkte Livius, der meisterliche Geschichtsschreiber des alten Rom.

Schöpferisches Leben bedeutet, daß wir unsere inneren Reichtümer zu entdecken verstehen, ohne dabei von den Banden der Uhrzeit gefesselt zu sein. Eine überraschende Fülle neuer Ideen, Einstellungen und Fähigkeiten läßt sich einfach dadurch erwerben, daß wir unseren geistigen Horizont erweitern, unsere auf eine Uhr fixierte Geisteshaltung für eine oder zwei Stunden aufgeben und uns an unser inneres Selbst wenden. Eine einfache Methode, neue Wege zur Kreativität zu finden, ist, die täglich neuen Möglichkeiten, welche in unser Bewußtsein treten, festzuhalten.

Eine Idee wird zur nächsten führen, in einer Kettenreaktion schöpferischer Ideen. Von der täglichen Liste der notierten Einfälle können wir den Punkt auswählen, der am vielversprechendsten erscheint (oder auch mehrere). Bei dieser Hervorhebung der inneren Kraftquellen sollten wir allerdings immer daran denken, daß die zu allen Zeiten geschätzte Methode physischer Tätigkeit einer der wirkungsvollsten Wege ist, ein bestimmtes Ziel zu erlangen. Ernsthafte Besucher von Ashrams und Zentren für höhere Entwicklung waren aufgrund ihrer vorgefaßten Meinungen oft schockiert, wenn der guru (oder höhere Lehrer) ihnen einen Spaten in die Hand drückte und sie aufforderte, mit dem Graben zu beginnen.

Schöpferisches Leben heißt, ohne Furcht zu sein. Ängste und Befürchtungen sollten immer sehr genau erkannt werden, so daß man mit diesen kraftzehrenden Feinden auf die rechte Weise umgehen kann. Wenn eine bestimmte Furcht durchschaut ist, sollten wir ihr direkt begegnen, indem wir genau das tun, wovor wir zurückscheuen. Wir sollten nicht irgendein Ergebnis unseres Tuns gedanklich vorwegnehmen, sondern handeln! Wenn wir nicht auf Erfolg aus sind, dann schreckt uns auch kein Misserfolg. Wie können wir das Misslingen von etwas befürchten, woran wir überhaupt nicht gedacht haben? Wenn wir genau wissen, was es ist, wovor wir Angst haben, können wir das Problem direkt und offen angehen. Dann kann es keine Angst mehr geben. Was hier dargestellt wurde, ist das Geheimnis, wie man bewußt Mut entwickeln kann.

Der Rat, nicht an das Gelingen zu denken, wenn man die Angst überwinden will, bedeutet nicht, daß wir nicht an den schließlichen Erfolg unserer konstruktiven Ziele glauben sollten. Wir befassen uns hier mit der positiven Ausstrahlung von Erfolg, nicht mit dem konkreten Ergebnis einer bestimmten Tag. Die Entwicklung einer erfolgreichen, positiv orientierten Individualität ist genauso mit Bewegung und Spannungen wie mit den notwendigen Phasen der Ruhe, Entspannung und Meditation verbunden. Bewegung bedeutet Reibung, und das bringt ein gewisses Maß an Streß mit sich. Spannungen und Belastungen gibt es in allen beweglichen Objekten, seien es Raumschiffe, Autos oder Menschen. Allerdings braucht die schöpferische Anspannung nichts von der auslaugenden Wechselhaftigkeit der nervösen Überlastung zu haben, die sogenannte „erfolgreiche“ Menschen heimsucht. Wir können den Streß mit Hilfe unserer inneren Kraftquelle unter Kontrolle halten und lenken. Eine bestimmte Form von Druck

fördert unser Wachstum. Die indischen Schriften haben diese Auffassung mit dem Hinweis wiedergegeben, daß „der Yogi durch Schwierigkeiten an Kraft zunimmt.“

Der Hauptgesichtspunkt, um den es hier geht, ist, daß wir – obwohl Zeiten der Entspannung und Meditation gut und notwendig sind- niemals faule Kompromisse schließen dürfen, was unser Verlangen, positive selbstbestimmende Wesen zu sein, betrifft. Wir müssen immer „auf eigenen Beinen stehen“. Wir sind in der Lage, die Richtung unserer Bedanken zu kontrollieren, und wenn wir es wollen, können wir sie in die höchsten Ebenen der Verwirklichung des Menschen lenken.

Wir können unsere Aufmerksamkeit auf all das konzentrieren, was an Gutem in uns ist, und damit alle Negativität und Pessimismus überwinden. wir können das größte Geheimnis wahren Lebens erkennen, womit wir uns selbst helfen und zugleich unseren Mitmenschen.

Die Aufmerksamkeit, die unser Denken für gewöhnlich beansprucht, bestimmt, was für eine Art Mensch wir sind. Welche Herausforderungen oder Probleme uns auch immer begegnen, wir sollten unsere Aufmerksamkeit auf verschiedene Bereiche, die damit zusammenhängen, lenken, bis wir den richtigen Ansatzpunkt gefunden haben. dazu ist ein geduldiges Vorgehen notwendig. „Wer die Ruhe bewahrt, kann erreichen, was er will“, sagte Benjamin Franklin. Wenn wir tatsächlich Geduld und innere Tapferkeit unser eigen nennen, werden wir schließlich alle Hindernisse überwinden. Die Geduld zu verlieren heißt, die Selbstkontrolle zu verlieren, und mit dem Verlust der Selbstkontrolle geht der Verlust unserer Selbstbestimmung und der Herrschaft über das Schicksal einher.

Ein wirklich schöpferischer Mensch wird sich geduldig und standhaft um ein positives und konstruktives Vorhaben bemühen, dabei jedoch die Notwendigkeit von ,Ruhepausen und Entspannung für den Menschen berücksichtigen. Solche Momente der Erholung ergeben sich auf ganz natürliche Weise als rhythmisches Gegengewicht zu den Zeiten schöpferischer Anspannung. Manchmal erkennt man, daß es notwendig ist, die Art und Weise, wie man ein anstehendes Problem betrachtet, zu ändern, doch Entspannung sollte einem niemals erlauben, sein Vorhaben in den Nebel der Zeit verschwinden zu lassen. Oft ist es nötig, sich in die Einsamkeit des Selbst zurückzuziehen, damit das, was man sich vorgenommen hat, reifen kann. Wenn man auf diese Weise aus der Welt der alltäglichen Geschäftigkeit austritt, erhält der Geist Gelegenheit, sein grenzenloses Universum neuer Erfahrungen zu bereisen.

Um den vollen Nutzen aus diesen inneren Freuden zu ziehen, sollten wir unser Erkenntnisstreben immer wach halten. Der Mensch hat seine ihm eigene Trägheit, die sich neuen Konzepten entgegenstellt. Offensichtlich sind nicht alle neuen Gedanken auch gut, aber wir sollten stets in Betracht ziehen, daß wir uns gewöhnlich gegen Veränderungen sträuben, und daher immer bereit sein, neue und herausfordernde Ideen auszuprobieren. Unser natürlicher Wissensdrang kann unsere natürliche Trägheit überwinden. Wir sollten daran interessiert sein, herauszufinden, zu welchen Ergebnissen wir kommen, wenn wir ein Problem auf andere Weise als bisher angehen. Selbstverständlich werden dabei Fehler vorkommen, aber der Prozeß von Versuch und Irrtum wird neue Möglichkeiten und Kräfte in uns entfalten.

Unsere inneren Energiequellen können mit der Kernenergie verglichen werden, die im Kraftzentrum des physischen Atoms eingeschlossen ist. Den „Kern“ unserer inneren Kräfte können wir freisetzen, indem wir uns selbst mit neuen Ideen und Verfahrensweisen herausfordern. Der Nutzung unserer persönlichen Kernenergie ist keine Höchstgrenze gesetzt. Und wir können hier nur wiederholen, daß zeitweilige

Ruhe nach notwendiger Tätigkeit erforderlich ist, um uns gleichsam „wieder aufzuladen“. Solche Zeiten schöpferischer Untätigkeit sollten niemals als Müßiggang, sondern als notwendige Periode der Aufladung des „Kerns“ angesehen werden. Es sollte auch Zeiten geben, in denen wir uns vollständig von allen anstehenden Problemen, Zielen oder Anforderungen freimachen; solche Augenblicke sind keineswegs Zeichen von Interesselosigkeit oder Kapitulation vor unseren Problemen, sondern zeigen an, daß wir vollständig frei sind von der Furcht zu versagen. Rechtes Tun führt unabänderlich zu persönlichem Erfolg – wie groß oder klein dieser von anderen auch immer eingeschätzt werden mag. „Unser gutes Schicksal fällt uns zu, wenn wir ihm gegenüber gleichmütig geworden sind“, schreibt Marcel Proust in seinem Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“. Wir sollten unsere Ziele ernsthaft und aktiv festsetzen, dabei jedoch losgelöst bleiben und uns nicht von den Ergebnissen abhängig machen.

In unserem inneren Bewußtsein liegt eine erstaunliche Schatzkammer von Ideen für das schöpferische Experimentieren verborgen. wie wirksam wir diese Ideen nutzen, hängt davon ab, wie weit wir unsere innere Natur verstehen. Wo schöpferisch experimentiert wird, gibt es so etwas wie mentale Erschöpfung nicht. Dieses Experimentieren hilft gegen Monotonie und Langeweile, die beiden negativen Eigenschaften, welche für die so genannte geistige Müdigkeit verantwortlich sind. Unter Berücksichtigung der Notwendigkeit, dem menschlichen Organismus durch Entspannung und Meditation auf die rechte Weise Erholung zu gönnen, können wir unsere inneren Kraftquellen unbegrenzt in Anspruch nehmen. Innerlich sind wir mit der grenzenlosen kosmischen Energie verbunden.

Wir sollten also wissen, daß es kein Höchstmaß für den Gebrauch unserer inneren Reserven gibt; wir sind in der Lage, die geistigen Muskeln unseres Bewusstseins zu dehnen. wir können die Fähigkeit entwickeln, das Gemüt zu kontrollieren und es unter die Führung des höheren Bewusstseins zu stellen. Es sollte uns dabei klar sein, daß die Nutzbarmachung schöpferischer Inspiration manchmal etwas Widersprüchliches zu sein scheint. Sie mag durch das dringende Bedürfnis, eine Arbeit unbedingt abzuschließen, freigesetzt werden, oder auch im Gegenteil in Augenblicken der ruhigen und passiven Empfänglichkeit. Doch der Schlüssel zu allem schöpferischen Experimentieren ist die innere Tapferkeit und Bewußtseinsentwicklung, welche wir durch eine höhere Kenntnis unseres wahren Wesens erlangt haben. Spirituelle Furchtlosigkeit sieht der Wirklichkeit ins Gesicht, was uns befähigt, wirklich schöpferische und selbstbestimmende Individuen zu werden.

Der Kern der Individualität

Ein weiser Mensch wird die Wesenskraft seiner eigenen Individualität erkennen. Er wird diese ihm selbst innewohnende Energie als sein Geburtsrecht akzeptieren und sie furchtlos und positiv einsetzen. Diese innere Kraft hat ihren Sitz im eigentlichen Kern der menschlichen Persönlichkeit; wir haben sie als die Seele, das Zentrum des Bewusstseins bezeichnet. Es ist das wahre Selbst, das Wesen der Individualität. Wie wir sahen, ist dieses Selbst unermesslich reich an schöpferischen Energien, ja es erschließt die unbegrenzten Kraftquellen des gesamten Kosmos. Es besteht aus Liebe und Furchtlosigkeit, Weisheit und Schöpferkraft.

Das Geheimnis, eine lebendig mitfühlende, positive und aufgeschlossene Persönlichkeit zu entfalten, hängt mit der Befreiung der inneren Reserven unseres wahren Selbst zusammen, unseres eigentlichen Wesens. Mangel an Liebe und gutem Willen entsteht, wenn wir diese Kraft unserer innersten Natur blockieren; Haß und Angst sind negative Zustände, die aus der falschen Persönlichkeit, dem menschlichen

„Roboter-Ich“, kommen, mit dem sich so viele von uns unglücklicherweise identifizieren. Wir müssen das wahre Selbst suchen, indem wir unser eigenes, inneres Heiligtum erforschen und alles, was wir dort finden, ruhig analysieren, einschließlich der negativen Ablagerungen vieler Jahre. Wenn dieses vorgehen aufrichtig, vollbewußt und unvoreingenommen zum Abschluß gebracht wurde, sind wir fähig, unser wahres inneres Wesen wachzurufen und eine positive Kraft der Liebe in die Welt auszusenden. Andere erkennen dann, daß jemand unter ihnen ist, der ungewöhnliche Qualitäten besitzt; „ungewöhnliche“ deshalb, weil so wenige von uns danach streben, das wahre Selbst, unsere eigentliche Natur, zu erforschen und zum Ausdruck zu bringen.

Welches ist die Barriere, die der Entfaltung unseres wahren Wesens im Wege steht? Sie ist zum größten Teil selbst geschaffen und schließt Enttäuschungen, Misserfolg, Ängste, Verwirrungen und irrige Vorstellungen ein, die wir während unserer Lebensreise in unserem Bewußtsein angesammelt haben. Es ist die negative Programmierung vieler Jahre – vielleicht vieler Zeitalter. Um diese ungunstigen Prägungen aufzulösen, ist es oft nötig, daß wir die vielen Dinge, die einen wirklichen menschlichen Fortschritt unser Leben lang behindert haben – m, „verlernen“. Wir müssen uns selbst wirklich verstehen, so wie wir tatsächlich sind, und dabei sowohl das Gute als auch das Schlechte in uns erkennen. Oliver Cromwell wies seinen Maler an, alles von ihm zu porträtieren – „Warzen und alles.“ Wir sollten unser ganzes inneres „Porträt“ anschauen – Warzen und alles !

Wenn wir uns selbst unerschrocken ins Gesicht gesehen haben, können wir e sin Angriff nehmen. Die Vielzahl falscher Selbste, die wir so lange Zeit mit uns herumtrugen, auszulösen. Dann können wir unser wahres Selbst entdecken, die Seele, unsere eigentliche Natur. Was in uns schlecht oder negativ ist, rührt von den falschen Masken her, alles Gute und Positive vom wahren Selbst, der Seele. Wenn wir es schaffen, dieses echte Sein in uns wachzurufen, brauchen wir nicht länger vor anderen Menschen zu schauspielern und vorgeben, etwas zu sein, was wir nicht sind. Wir können wahrhaft menschliche Wesen sein, jeder von uns eine unabhängige Individualität aus eigenem Recht. Wir müssen dessen gewahr werden, daß die Essenz unseres Menschseins etwas Gutes ist und das Böse sich aus früherer Falschheit und Unmenschlichkeit entwickelt hat. Wenn wir diesen Punkt einmal verstanden haben, brauchen wir uns nicht länger unter einer erheuchelten Maske des Gutseins zu verstecken.

Und darum mag jemand, der sein wahres Wesen zum Vorschein bringt, den Menschen seiner Umgebung „anders“ vorkommen; vielleicht erscheint er als „Unangepaßter“, als „Rebell“. Das bedeutet nicht, daß er als Gesetzesbrecher umherläuft und Gewalttaten im Namen des sozialen „Protests“ oder vergleichbarer anarchistischer Aktivitäten begeht. Solche Dinge entstehen aus den Antrieben des falschen Selbst. Unser Menschsein im eigentlichen Sinn macht Nonkonformismus für uns zu etwas Natürlichem. Wir sind keine geistlosen biologischen Organismen, die aufgrund ihrer Eigenart auf ein bestimmtes Verhaltensmuster festgelegt sind. Wir können uns in schöpferischer Weise widersetzen, denn ein solcher Geist des Widerstands ist unser Geburtsrecht als Menschen. Willkürlichen Schablonen, die uns von anderen aufgedrängt werden, brauchen wir uns nicht zu unterwerfen; die Form unseres Protests oder Aufbegehrens sollte aber positiv, nicht negativ sein, konstruktiv und nicht zerstörerisch.

Ein solcher positiver Widerstand ist die wahrhaft menschliche Methode, alles, was uns die Vergangenheit und die falsche Persönlichkeit an Negativem aufdrängen, zurückzuweisen. Es ist der schöpferische Protest des einzelnen, der die Fesseln aufgezwungenen Angepaßtheits von sich weist, ganz gleich, ob es sich dabei um

eine soziale, politische, religiöse oder andere Form der Anpassung handelt. Die unabhängige Individualität zählt, nicht der von einer sich wandelnden Gesellschaft ersonnene Regelkodex. Dennoch sollten wir uns immer unserer rechtmäßigen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewußt sein. Wir alle sind Einzelwesen, die gemeinsam den Körper des gesellschaftlichen Organismus bilden, und wir müssen erkennen, welcher Art unsere Pflichten gegenüber diesem sozialen Organismus der Bruderschaft der Menschen sind. Individualität ist nicht einfach ein "Ego-Trip" oder etwas Eigensüchtiges, denn wir müssen einsehen, daß wir nur als freie, selbst bestimmende Persönlichkeiten und auf diese Weise das allgemeine Wohlergehen der ganzen Menschheit fördern können.

Die Aufgaben der Besserung des Menschen hat mit uns selbst als einzelnen zu beginnen; jeder von uns ist ganz persönlich dazu verpflichtet, mit der Entwicklung zur eigenen Verbesserung anzufangen. Nicht daß diese individuelle Veränderung Unerwartetes oder Unsicherheiten in unserem Leben ausschließt. Wie eine Dissonanz in der totalen Musik das melodische Thema weiter entwickelt, so kann das Unvorhergesehene, Ungewisse im Leben die Dissonanzen bewirken, die uns selbst vorwärts bringen. Das Unsichtbare und nicht Vermutete gibt uns kraftvollen Auftrieb, ein gestecktes Ziel zu verfolgen.

Oft reagieren wir auf Unklares oder Dinge, die wir nicht erwartet haben, mit unseren Gefühlen. Wir Menschen sind zuallererst Geschöpfe unserer Emotionen, und diese Empfindungen gehen aus jeder Zelle, jedem Organ und jeder Drüse des Körpers hervor. Wie wir sahen, wurde das Großhirn zu Recht als ein bedeutendes höheres Zentrum im menschlichen Organismus angesehen, doch allein kann es seine Aufgabe der Kontrolle über organisch nicht durch das noch höhere Zentrum des Bewußtseins im Menschen geführt wird, das Selbst oder die Seele.

Unglücklicherweise hat das Großhirn negative Gefühle meistens eher vermehrt, anstatt sie zu kontrollieren. Zum Überleben in einer Dschungelumgebung war der Mensch auf Empfindungen wie Furcht oder andere eingebautes Notsignale angewiesen, doch in eine zivilisierten Gesellschaft sollten sie nicht länger vorherrschen. Negative Emotionen sind etwas Primitives, was uns zurückwirft. Dennoch haben sie die Tendenz, sich im menschlichen Bewußtsein derart festzusetzen, als ob sie ewig und unabänderlich wären, worunter sowohl der einzelne wie auch die Gesellschaft leiden.

Ein reifes Leben sollte nicht von archaischen körperlichen Funktionen gesteuert oder beeinflußt werden. Solche überholten Reaktionsweisen sind als Gewohnheitsmuster in die Bahnen und Zentren des menschlichen Nervensystems einprogrammiert worden. Außerdem befindet sich in den Sekreten der Organe und Drüsen sowie den Körperflüssigkeiten ein sehr altes System der Erinnerung, was die Sache noch komplizierter macht. Die Nervenbahnen und Knotenpunkte üben die primäre Kontrolle über die subjektiv-emotionalen Zentren des körperlichen und mentalen Organismus aus. Werden diese Zentren als Fundgrube ursprünglicher Weisheit des organischen Systems genützt - und nicht negativ als destruktive Emotionen -, können sie unter die Kontrolle der erleuchteten Wirkungen von Geist und Gehirn gebracht werden. Auf diese Weise helfen sie dem einzelnen, sein Bewußtsein zu erweitern.

Spiritualität besteht im Loslösen

der Seele vom Gemüt und den Sinnen
und dem Verbinden nmit der
Überseele oder Gott.
Dies ist der Inbegriff oder die
Substanz aller Heiligen Schriften.

Kirpal Singh

Sat Sandesh, 2-1987